

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Der heitere Alltag“. — Unterhaltungsbeilage. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 80 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. X 567

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 135

Samstag, den 13. November 1938

31. Jahrgang

Wort an dich!

Treue um Treue

Im Rahmen eines Abendempfangs sah der Führer
hunderttausend in München 400 namhafte deutsche Jour-
nalisten und Vertreter der sich zu Gast, um mit ihnen nach
den historischen Ereignissen des Jahres 1938 vertrauens-
voll zu sprechen zu halten und den Schaffenden der
deutschen Presse persönlich und menschlich näher zu kom-
men und ihnen Dank zu sagen für ihre Mitarbeit in ge-
heimlich innerem Bedürfnis, der deutschen Presse sein Ver-
trauen zum Ausdruck zu bringen und ihr zu demonstrie-
ren, in welchem Ausmaß sie teilhat an dem, was uns in
unserer ganzen Bedeutung bisher selbst noch nicht völlig
bewußt gewesen ist. Dieses Zusammenkommen
des Führers und seiner engsten Mitarbeiter mit den Ver-
tretern der deutschen Presse sollte aber auch ein neuer
Beweis des Führers an das deutsche Volk in
seiner Gesamtheit sein.

Wenn der Führer seinen Willen zu unmittelbarer
Verbindung mit den Vertretern der deutschen Presse be-
absichtigt, so liegt darin eine Verpflichtung für jeden deutschen
Leser und damit für jedes einzelne Mitglied der
deutschen Volksgemeinschaft, die Verpflichtung nämlich,
welche vorbehaltlos Vertrauen, wie es der Führer zum
deutschen Volk und zu seiner Presse hat, mit gleicher
Vorbehaltlosigkeit zu erwidern und dieses Ver-
trauen in allen künftigen Zeiten tatbereit unter Beweis zu
stellen. Es prüfe sich jeder selbst, wie er in den Wochen
der Spannungen und kritischen Zuspitzungen zum Führer
zu seinen Entscheidungen, wie er zur deutschen Presse,
seiner Zeitung gestanden hat. Empfindet nicht viel-
leicht der Führer gerade in diesen Tagen grenzenloses
Vertrauen in die mutige Gesinnung und Entschlossen-
heit des deutschen Volkes, dann und wann kleinmütig
wird, weil — und hier muß jetzt jeder einzelne sich zu
seinem Selbstbildnis des unbekannten Vertrauens zum Führer
und seiner Zeitung aufpassen — er sich durch das
Zusammenwirken ausländischer Lügen- und Verleumdungs-
agenten einschüchtern ließ? In gewissen Kreisen des deut-
schen Volkes, die so gern auf ihren „Intellekt“, auf ihr
„geistiges Wissen“, oder wohl gar auf ihre „Standesherr-
lichkeit“ pochen, laßt man in jenen entscheidenden
Stunden allzu gern auf das, was uns durch die Vethe-
rungen das Ausland geistlich und berechnend zuge-
führt wurde, dann wurde dann nichts in der deut-
schen Zeitung, dann wurde dann Meinung dieser gewissen
Kreise die deutsche öffentliche Meinung nicht genügend
ausgesprochen.

Nein, lieber Leser, so waren und so sind die Dinge
nicht. Das könnte den Propagandisten des Auslandes,
den Agenten des Moskwa und den Drahtziehern des deut-
schen Kapitalismus gefallen, wenn die deutsche Presse, wie
der Spionagen, allen Lügen, Verleumdungen und Irre-
führungen ihre Spalten öffnet. Hat denn während des
Jahres 1938 ein ausländischer Deutscher an jene Schauer-
reden geglaubt, die von der feindlichen Propaganda
den deutschen Soldaten in aller Welt verbreitet
wurden? Hat je jemand, der sich mit Recht Deutscher
nennen und nennt, die „abgehändeten Kinder-
land“ in Belgien für Wahrheit genommen? Dieselben
Lügenfabrikanten des Weltkrieges arbeiten noch heute, so
wie es auch langsam selbst den ausländischen Kreisen des
Auslandes zu toll wird und sie deshalb das Verlangen
nach Ausrottung dieser Lügenpest immer dringender
werden.

Unter Adolf Hitler ist aus der deutschen Presse jenes
deutsche Element verschwunden, das sich die deutschen
Menschen zum Tummelplatz seiner Demoralisierungs-
kämpfe ausgewählt hatte. Heute arbeiten an den deut-
schen Zeitungen verantwortungsbewußte Menschen, die
als Mitarbeiter der politischen Führung betrachten
von dem leidenschaftlichen Willen erfüllt sind, dem
deutschen Volk ein klares Bild von allem Geschehen auf
dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik zu geben. Ist
denn gar so verwunderlich, daß bei der Umwertung
der Lebens- und Arbeitsbegriffe im Dritten Reich, daß
die Aufrichtung einer einheitlichen Linie — deutschen
Volkes und deutschen Glaubens das Gesicht der deutschen
Presse sich gewandelt hat, ihr Inhalt darauf abgesehen
ist, jeden deutschen Volksgenossen teilhaben zu lassen an
dem, was geschieht, was geworden ist und zu werden
wird? Nachdem die Vielfalt der Parteien und ihrer Inter-
essen und Ziele verschwunden und an ihre Stelle der ein-
heitliche Wille der Nation unter einheitlicher harter Füh-
rung getreten ist, mußte das auch seinen Niederschlag in
der deutschen Presse finden. Die deutsche Zeitung von
heute, die eine Zeitung, lieber Leser, ist ein Spiegelbild
der deutschen Wandlung, ein Dokument nationalen Zeit-
geistes und ein Werkzeug zu dem Bau, der heute
das deutsche Land heilt. Die deutsche Zeitung, so
klein und so klein sie immer sein mag, ist der Willens-
kammer der deutschen Politik zum ewigen Deutschland.
Ihr werden die deutsche Interessen vertreten; aber in
ihm kein Platz für jenes Gift, das sich jahrelanglang
ausbreiten durfte, bis es in seiner Wirkung das
Ansehen der deutschen Nation fraß.

Blumen über Blumen für Rath

Beileidskundgebungen französischer Arbeiter

Vor dem mit der Dienstaflagge bedeckten Sarg des Ge-
sundheitsrats vom Rath, der in dem völlig mit schwar-
zen Trauerflor ausgehängenen Festhölz der Deutschen
Volksgemeinschaft in Paris aufgebahrt steht, häufen sich die Blum-
en- und Kranzspenden. Ständig kommen Vertreter
des diplomatischen Korps, französische und deutsche
Freunde des Toten und verneigen sich stumm oder ent-
bieten ein letztes Mal den Deutschen Gruß. Auch fran-
zösische Arbeiter, Männer und Frauen aus dem Volk,
kommen, um dem von ruchloser jüdischer Mordhand
gemordeten jungen Deutschen stumm die letzte Ehre zu
erweisen.

Ein französischer Arbeiter legte ein schlichtes Wei-
denkranzchen vor dem Sarge nieder und erklärte, es gebe
nicht nur marxistische Arbeiter in Frankreich. Eine unbe-
kannte Blumenfrau hat durch einen französischen Kriegs-
beschädigten, der im Volkstempel im Hof der Deutschen Volk-
schaft vorführt, einen schönen Blumenkranz abgeben las-
sen. Eine schwarzgekleidete Dame, die Mutter eines jun-
gen Franzosen, der von Marxisten im Straßenkampf er-
schlagen wurde, kniete vor dem Sarge nieder, betete unter
Tränen und küßte das Fahnenstück, das den Sarg be-
deckt. Beim Weggehen erwiderte sie spontan den Deutschen
Gruß.

Die in Paris vertretenen deutschen Firmen haben
ebenfalls Kränze mit der Salentrennschleife geschickt. Der

Stenographen des Vandesgruppenleiters, Geiger, hat im
Namen des Reichsbundes der deutschen Beamten einen
großen Kranz mit den Farben des Reiches niedergelegt,
ebenso Vorkämpfer Maubach im Auftrag der Reichs-
jugendführung. In die in der Volksgemeinschaft ausliegende Be-
ileidsliste haben sich weiter zahlreiche Persönlichkeiten ein-
getragen.

Telegrammwechsel Ciano - Ribbentrop

Aus Anlaß des Todes des Gesundheitsrats vom Rath
sandte der italienische Außenminister Graf Ciano dem Reichs-
außenminister von Ribbentrop folgendes Telegramm: „Ich
sende Ihnen mein tiefgeföhntes Beileid anlaßlich des Todes
von Herrn vom Rath, der bei Erfüllung seiner Pflicht ge-
storben ist, wie vor einem Jahr der italienische Konsul Rastini
ermordet wurde, und zwar in derselben Weise und durch die-
selben verbrecherischen Elemente, die jetzt Euren Vertreter
ermorden haben.“

Reichsaussenminister von Ribbentrop antwortete: „Ich
danke Ihnen für Ihre Anteilnahme anlaßlich des feigen Mor-
des an Gesundheitsrat vom Rath. Das ganze deutsche Volk
ist über diesen neuen verbrecherischen Anschlag der interna-
tionalen Feinde des Faschismus und Nationalsozialismus auf
das Tiefste empört und weiß sich hierin eins mit dem italie-
nischen Volk, das die vor einem Jahr erfolgte Ermordung des
Konsuls Rastini ebenfalls vergessen wird wie das deutsche
Volk die Ermordung von Wilhelm Gustloff und Ernst vom
Rath.“

aus, Kaschau betreten zu können, und vonne dann die
besondere Dankbarkeit Ungarns gegenüber den befreundeten
Großmächten und ihren führenden Staatsmännern,
die das schwierige Amt der Schiedsrichter übernommen
hätten.

Horthy begrüßte dann auch die Brüder nichtungari-
scher Volkszugehörigkeit, die innerhalb der neuen Gren-
zen Ungarns ihre alte Heimat vermissen. Die Zunei-
gung der ungarischen Herzen erwartete sie und sichere ihnen
volle Freiheit der Sprache und Kultur zu.

Im Anschluß an die kurze Feier legte der Reichsver-
weser in der Gruft des ungarischen Freiheitshelden
Rastorzi einen Kranz nieder und nahm dann die Ba-
rade ab.

Chvalkovsky Präsidentschaftskandidat

Auflösung sämtlicher Parteien in der Tschecho-Slowakei.
Der Prager Minister hat als Einheitskandidat
für die Wahl des neuen tschecho-slowakischen Staatspräsi-
denten den Außenminister Chvalkovsky bestimmt. Die
Präsidentenwahl wird wahrscheinlich zu Beginn der Woche
stattfinden.

Ferner wurde im Ministerrat die Auflösung
sämtlicher Parteien beschlossen. Auf Drängen der
Slowaken wird eine Einheitspartei gebildet werden. Mög-
licherweise läßt man noch eine kleine Oppositionspartei
bestehen, der nur eine geringe Bedeutung zukommen wird.
Der bisherige Ministerpräsident Strobil soll zum Mar-
schall ernannt werden.

Ultimative Forderung der Slowaken

Vertreter der Slowaken haben, wie das Pilsener
Regierungsblatt „Slovak“ meldet, in Prag einen ulti-
mativen Schritt unternommen und Einberufung des Par-
laments für Donnerstag gefordert. In dieser Sitzung
soll das tschechische Abkommen und das innerstaatliche
Verhältnis der Tschechen und Slowaken auf der Grund-
lage dieses Abkommens in föderaltem Sinne ver-
fassungsmäßig verifiziert werden. Erst nach der ver-
fassungsmäßigen Sanftionierung des heutigen Zustandes
in der Slowakei würden sich die Slowaken an den Präsi-
dentenwahlen beteiligen. Die Vertreter der Slowaken
haben die Ansetzung der Wahl für Freitag gefordert.

Dr. Goebbels vor der Auslandspresse

Reichsminister Dr. Goebbels empfing etwa 150 Ver-
treter der Auslandspresse vieler Länder. Er nahm zu den
Vorgängen der letzten Tage ausführlich Stellung und
vertrahnte sich energisch gegen die maßlosen Entstellungen
und Uebertreibungen in einem gewissen Teil der westlichen
Auslandspresse. Er richtete an die Anwesenden die
Forderung, in loyaler Weise und wahrheitsgemäß
über die Vorgänge der letzten Tage zu berichten.

Minister Pirow kommt nach Berlin

Auf Einladung der Reichsregierung trifft der sü-
dafrikanische Verteidigungs- und Industrieminister Pirow
Mitte nächster Woche zu einem Aufenthalt von einigen
Tagen in Berlin ein.

Dr. Goebbels an die Bevölkerung

Reichsminister Dr. Goebbels gab am Donnerstag-
nachmittag bekannt:

„Die berechtigte und verständliche Empörung des
deutschen Volkes über den feigen jüdischen Mordmord
an einem deutschen Diplomaten in Paris hat sich in der
vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft ver-
schafft. In zahlreichen Städten und Orten des Reiches
wurden Vergeltungsaktionen gegen jüdische Gebäude und
Geschäfte vorgenommen.“

Es ergibt nunmehr an die gesamte Bevölkerung die
strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen
und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig
welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort
auf das jüdische Attentat in Paris wird auf dem Wege
der Gesetzgebung bzw. der Verordnung dem Judentum
erzittelt werden.“

Einzug Horthys in Kaschau

Dank an Deutschland und Italien.

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy
ist an der Spitze der Honved in das festlich geschmückte
Kaschau, die größte Stadt des an Ungarn zurückgekommenen
Gebietes, eingezogen. In das Glorietor mit seinen
Salutschüssen, und in sämtlichen Betrieben und Ge-
schäften ruhte die Arbeit für kurze Zeit. Der Reichsver-
weser tritt auf einem Schimmel unter dem Jubel der Be-
völkerung zum Hauptplatz, wo er von Ministerpräsident
Zemedy an der Spitze der Regierung, den Präsidenten
des Reichstages und weiteren Würdenträgern erwartet
wurde. In seiner Antwort auf eine Begrüßungsansprache
drückte Horthy die Dankbarkeit gegenüber der Vorkaschua

Kemal Atatürk †

Tiefe Trauer in der Türkei über den Heimgang des Befreiers.

Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk ist am Donnerstagmorgen seinem schweren Leiden erlegen. Tief erschüttert steht das türkische Volk an der Bahre seines Befreiers und Erretters. Gleich nach dem Heimgang Atatürks übernahm der Präsident des Parlaments ab interim gemäß der Verfassung das Amt des Staatspräsidenten.

Ghaffi Mustafa Kemal Atatürk wurde als Sohn eines kleinen Hofbeamten im Jahre 1879 zu Saloniki geboren. Von früherer Jugend an zeichnete er sich durch einen hohen Charakter aus. Verschieden und ohne jegliches Ansehen, ging er eigenwillig seinen Weg. Aus der Schule, beim Militär und erst recht als Staatsmann ist dieser Grundzug seines Lebens unverändert geblieben; Kemal Atatürk war stets der Mensch, der alle seine Kräfte auf der Gerechtigkeit und Entschlossenheit seines mutigen, unbegrenzten Willens aufbaute.

Schon als junger Offizier kommt er zu der Erkenntnis, daß seinem Volk niemals die Rettung von seinen Fremder Mächte kommen würde. Mit staatsmännischem Weitblick erkennt er schon damals die Notwendigkeit der türkischen Revolution und ihrer nationalisierenden Wirkung für das türkische Volk. Mit besonderer Auszeichnung kämpft er an den Dardanellen und unter dem deutschen Vorkämpfer Enver von Sanders in Palästina.

Revolution der Jugend

Doch auch für die Türkei hat die Geschichte, deren Entwicklung nach den Diktator übermächtigen Siegermächte gestaltet werden soll, noch schwere Stunden vorbehalten. Das alte türkische Staatsystem ist dieser gewaltigen Belastung nicht gewachsen. Mit geradezu erntebereitender Unterwürfigkeit nimmt ein respektloser Sultan die Anordnungen der Siegermächte hin. Das Ende des türkischen Kaiserreichs und seiner vielwundersfähigen Geschichte scheint gekommen, der Traum vom großen Reich der Osmanen für alle Zeiten ausgeträumt, da beginnt der damalige türkische General Mustafa Kemal seine Revolution. Auch hier ist es in erster Linie eine Revolution der Jugend gegen ein lebensunfähig gewordenes Alter, ein letztes Aufbäumen des Gewissens, der Ehre gegen Feigheit und Völlerei.

Das türkische Volk hat seinem Staatspräsidenten seinen Dank und seine Verehrung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß es ihm den Beinamen Atatürk, das heißt „Vater der Türken“, gegeben hat.

Soldat und Staatsmann

Des Führers Weisheit zum Tode von Kemal Atatürk.

Der Führer und Reichkanzler hat nach Eingang der Nachricht vom Ableben des Präsidenten der Türkischen Republik, Kemal Atatürk, an den Präsidenten der Großen Nationalversammlung der Türkischen Republik in Ankara folgendes Weisheitsworttelegramm gerichtet:

„Tiefbewegt spreche ich Eurer Ergebung, der Großen Nationalversammlung und dem gesamten türkischen Volk mein und des Deutschen Volkes schwerigstes Mitgefühl anlässlich des Hinscheidens Atatürks, des Präsidenten der Türkischen Republik, aus. In ihm ist ein großer Soldat, ein genialer Staatsmann und eine geistliche Persönlichkeit. Ich bedauere, daß er nicht bei der Errichtung des neuen türkischen Reiches hat sein Attribut ein Denkmal gesetzt, dessen Bestand die Generationen überdauern wird.“

Im Geiste Atatürks

Vereidigung des neuen türkischen Staatspräsidenten İsmet İnönü.

Das türkische Parlament hat İsmet İnönü zum Staatspräsidenten gewählt, einen Mann, der wie sein Vorgänger und Weggenosse Atatürk sein ganzes Leben in den Dienst seines Volkes gestellt hat. Mit 348 Stimmen erfolgte die einstimmige Wahl des Generals İsmet İnönü zum Präsidenten der türkischen Republik. Damit ist der langjährige engste Mitarbeiter des verstorbenen Präsidenten Atatürk zum Nachfolger seines Kriegskameraden geworden.

Der Abenteuerer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtlich geschützt: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

Die anderen Anwesenden, alles Angehörige der englischen Aristokratie, reiche Peers und Industriemagnaten, stimmten Lord Gobbe zu.

Sie baten, daß der Herzog von Hollsten ihnen dieses Buch von Mann vorlese.

„Mit Vergnügen. Ich werde ihn bitten, uns Gesellschaft zu leisten.“

Der Herzog erhob sich und kam nach wenigen Minuten mit Robert Torrence zurück.

Es war seltsam ... allen Anwesenden ging es so. Unwillkürlich erhob sich alles wie auf Kommando.

Der Herzog hatte nicht übertrieben. Robert Torrence war eine Persönlichkeit von starker Eindringkraft. Seine Sicherheit hätte einem Könige zur Ehre gereicht.

Der Herzog stellte vor. Man kam Robert Torrence äußerst freundlich entgegen.

Sir Gobbe war der Letzte, dem der Herzog Robert Torrence vorstellte.

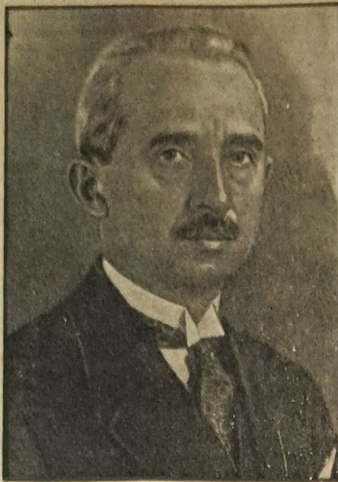
Mit großem Interesse hingen die Augen des großen Peers und Industriemagnaten an Robert.

„Ich bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, Mister Torrence.“

„Danke Sie dem Zufall, Sir Roger. Er hat Ihnen geholfen. Hätte mich der Herzog nicht erkannt und begrüßt, dann wäre das Gespräch niemals auf den ... Fürsten von Ragati gekommen. Und ich hätte meine Kenntnisse des wirklichen Ragati nicht anwenden können. Es war also ein glücklicher Zufall.“

„Trotzdem stehe ich in Ihrer Schuld! Würden Sie mir morgen nachmittag um fünf Uhr das Vergnügen machen, mich in meinem Hause zu besuchen?“

Die einstimmige Wahl ist ein einflussvolles Zeugnis der großen türkischen Nationalversammlung, als Trägerin der Souveränität des Volkes, zu der İsmet İnönü, der im 66. Lebensjahr steht, war von 1925 bis 1937 Ministerpräsident.



Staatspräsident İsmet İnönü

der Türkei. Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Präsidentenwahl wurde General İsmet İnönü unter großem Zeremoniell in die Nationalversammlung geleitet, wo er die Eidesformel als Präsident der türkischen Republik leistete. Er hielt eine Ansprache an die Abgeordneten, wobei er sagte, daß er mit Hilfe der großen Nationalversammlung im Gedenken an Atatürk dessen Wert fortsetzen werde im Geiste des Fortschritts. İsmet İnönü betonte die Stärke des Landes, das seinen Angriff zu fürchten habe.

Das Ergebnis der Wahl wurde in allen Garnisonen des Landes durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben.

İsmet İnönü, früher unter dem Namen İsmet Paşa bekannt, wurde 1884 in Smirna geboren. Er wandte sich der militärischen Laufbahn zu und war bereits mit 22 Jahren Hauptmann im Generalstab. Er beteiligte sich an der jungtürkischen Revolution von 1908 und nahm an allen späteren Kriegen der Türkei in führender Stellung teil. Während des Dardanellenfeldzuges leitete er die Operationsabteilung im türkischen Großen Hauptquartier. 1915 war er Chef des Generalstabes in Kaukasus und 1917 Kommandierender General des III. Armeezugs in Palästina. Nach dem Weltkriege schloß er sich der von Atatürk geleiteten anatolischen Volksbewegung an und wurde von der Nationalversammlung in Ankara zum Generalschabschef gewählt.

Als Soldat hat er hervorragenden Anteil an den schweren, aber siegreichen Kämpfen gegen die Griechen. Sein heutiger Familienname İnönü wurde ihm verliehen zur Erinnerung an seinen Sieg über die Griechen auf den Höhen von İnönü.

Nach dem Einzug in Smirna vertrat General İnönü sein Land bei den Friedensverhandlungen von Mudanya und später bei den Friedensverhandlungen in Lausanne. Dort unterzeichnete er im Juli 1923 den Friedensvertrag, durch den die Türkei ihre Unabhängigkeit sicherte. 1924 übernahm der General den Vorsitz im türkischen Kabinett. Von 1925 bis 1937 war er ohne Unterbrechung Ministerpräsident. Der unter seiner Regierung verfolgte Weg führte außen- und innenpolitisch zu einer Erhellung der türkischen Position.

In der Außenpolitik fand die Eingliederung der Beziehungen zu den Balkanländern 1934 ihren Niederschlag im Balkan-Pakt, während nach der atlantischen Seite hin die Türkei mit dem Beitritt zum Freundschaftspakt zwischen Frankreich und Argentinien ihre Stellung ausbaute.

Auf der Konferenz von Montreux erlangte die Türkei 1936 die Wehrhoheit über die Dardanellen. Innenpolitisch fand die Verwirklichung des Atatürkischen Staatsideals im eingeleiteten Politisch-ökonomischen Fünfjahresplan seine Fortsetzung. Die Voraussetzung für eine heimische Industrie, die die Abhängigkeit vom Ausland stark minderte.

„Sehr gern, Sir Roger“ entgegnete Robert einfach und nahm Platz.

„Eine tolle Sache, Papa!“ sagte am nächsten Tage Alfred Gobbe, der älteste Sohn Sir Rogers, zu seinem Vater, der ihm von dem Betrüger, der sich als Ragati ausgegeben hatte, erzählt hatte. „Um wieviel ging es denn?“

„Um dreihunderttausend Pfund!“ entgegnete Sir Roger wütend. „Daß mir das passieren muß! Der Herzog konnte es mir auch etwas besenger beibringen. Aber das ist so seine Art, einem immer so ins Gesicht zu springen.“

„Du fennst ihn ja und läßt ihn doch immer wieder ein.“

„Ich bitte dich, Alfred, wie kann ich das anders. Er ist der Schwager des Marineministers. Er ist einflußreicher, als du glaubst.“

„Was ist dieser Robert Torrence für ein Mann?“

„Du wirst ihn noch kennenlernen.“

„Ich kenne in ganz England keine Familie Torrence, die gut genug wäre, daß sie ein Lord Gobbe einläßt!“

„Möglich. Du bist ihm jedenfalls verpflichtet!“ Im übrigen ist er auch Gast des Herzogs von Hollsten. Er hat ihn mir empfohlen.“

„Ich sehe das schon ein, aber ...“

„Jedenfalls ist dieser Torrence ... wie sagte der Herzog so treffend ... eine Persönlichkeit von seltenem Reiz. Er dürfte an der Schwelle der Vierzig stehen, er ist ein schöner Mann, ich überreibe nicht. Du wirst ihn kennenlernen. Und ich bitte dich, recht höflich zu ihm zu sein. Man kann manchmal nicht wissen, wer hinter Robert Torrence steckt!“

„Alf!“ Alfred Gobbe war plötzlich sehr interessiert. „Du vermutest ein Infognito?“

„Vielleicht!“ entgegnete Lord Gobbe kurz.

Da meldete der Diener Mister Robert Torrence.

Als Torrence kurz darauf über die Schwelle schritt, betrachtete Alfred ihn aufmerksam.

Der Vater hatte recht gehabt. An dem Manne war schon viel dran. Sein Auftreten war vollendet, seine Kleidung lobte den englischen Schneider, er war untadelig angezogen. Die Kravatte hatte er genau so zum Anzug abgestimmt, wie die kleine Aedel zur Kravatte.

Zeiterliche Aufbahrung

Neben der Türkei und den ihr bedrängten anatolischen Ländern Iran, Irak und Afghanistan werden die Trauerwochen das ganze türkische Volk ausfüllen. Nachdem die Leiche des Befreiers und der Hände des Volkes angenommen worden waren, wurde der Leichnam Atatürks in Istanbul und im Palast von Dolma Bagiche für drei Tage feierlich aufgebahrt, um der Bevölkerung von Anatolien Gelegenheit zu geben, einen letzten Abschied von dem Leiter der Türkei zu nehmen. Die Leberführungsfeierlichkeiten der Kriegsflootte über den Bosporus nach Istanbul beglückte dann in Istanbul, wo die Leiche unter der anatolischen Seite gebracht wird, und dann in Istanbul nach Ankara. Als Beisetzungsort ist für den 1. Dezember 1938 in Ankara in Aussicht genommen, wo das Haus steht, von dem aus Atatürk am 1. Dezember des Jahres 1919 an den militärischen und kulturellen Befreiungskampf des türkischen Volkes und dessen Wiederaufstieg leitete.

Niemand will die Juden haben

Abneigung in allen Ländern.

Der abscheuliche Mordanschlag des Juden Gräspan hat die Abneigung gegen die schwarzen Juden überall in der Welt verstärkt. Es ist in der Judenfrage aber auch schon vorher die Weltmeinung immer mehr im Sinne einer Ablehnung des eigenen Landes von diesen gefährlichen „Gassen“ durchgedrungen. Das Institut zum Studium der „Gassen“ albi hierzu unter der Überschrift „Woher mit den Juden?“ eine aufschlußreiche Uebersicht der Stellungnahmen europäischer und außereuropäischer Nationen zur Frage der Judenabneigung von Juden bekannt.

Das Ergebnis der Uebersicht aller 3. J. in Betracht kommenden Beziehungen und Wandlungsmöglichkeiten ist für die Juden ein für ihre wachsende Unbeliebtheit bezeichnendes Bild. Palästina kommt trotz der neuen, für die Juden überaus günstigen Einwanderungsbestimmungen für ein einziges Land Neigung, laufend weitere Juden aufzunehmen. In den außereuropäischen und überseeischen Staaten sind Juden fast überall in der Bevölkerung nicht willkommen. In der westlichen Welt, wo die Juden in der Vergangenheit eine gewisse Rolle spielten, ist die Abneigung gegen sie in der letzten Zeit sehr stark geworden. Die Juden, die sich nach kurzer Zeit als Parasiten ohne festen Hintergrund erweisen. Als Hauptbedenken bleibt vor allem aber die Finanzfrage; denn sowohl die Sachverständigen der Genfer Liga wie die Mitglieder der Londoner Flüchtlingskommission schätzen die Kosten für die Ansiedlung einer einzigen jüdischen Familie auf 12.000 RM. (1000 Pfund). Unter diesen Umständen glaubt die auf der Konferenz in Evian einberufte Londoner Flüchtlingskommission jährlich 100.000 Juden unterbringen zu können.

NSKK-Motorbandarte „Ernst vom Rath“

Namensverleihung durch den Führer.

Der Führer hat der NSKK-Motorbandarte M.30 Berlin den Namen „Ernst vom Rath“ verliehen.

Korpsführer S. H. Klein hat hierzu einen Tagesbefehl an die Motorbandarte M.30 erlassen, in dem es heißt: Euch Männer der Motorbandarte M.30, deren Sturm 13 der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene seit der Kampfteilnahme bis zum Antritt seines Landesdienstes im Herbst 1934 als aktiver NSKK-Mann angehört, und mit der er bis zu seinem Tode stets in besser kameradschaftlicher Verbindung stand, trifft sein Verlust mit besonderer Härte. In Trauer senkt das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps seine Sturmflander und Standarden an der Bahre dieses Mannes, der als Soldat Adolf Hitlers auf vorgerücktem Posten sein Leben für Deutschland gab. In euch aber, ihr Männer der Motorbandarte M.30, die von nun an auf Befehl des Führers den Namen „Ernst vom Rath“ führt, soll sein Geist fortleben allezeit.

Bauernarren von Triebwagen überrannt

In der Nähe von Bari ist ein Bauernarren, dessen Fahrer die Warnungssignale nicht beachtete, von einem Schnelltriebwagen erfasst worden, wobei seine sechs Insassen getötet wurden. Das Pferd des Bauernarren, das bereits die Gleise überschritten hatte, blieb unverletzt.

Alfred begrüßte Torrence, sie wuschen ein paar Worte, dann zog sich Alfred Gobbe zurück und ließ die beiden Männer allein.

„Ich habe das Bedürfnis, Ihnen meinen Dank nicht nur auszusprechen, sondern irgendwie zu bekunden!“ Robert Torrence lächelte fein.

„Ich sagte Ihnen schon, daß Sie dem Zufall danken müssen.“

„Sie sind zu bescheiden, Mister Torrence. Gewiß, der Zufall griff helfend ein, aber Sie dirigierten alles zum guten Ende.“

„Ich schrieb nur einen Brief und wünschte dem Betrüger gute Reise. Das war alles. Aber ich verstehe schon, Sie sind Lord Roger Gobbe. Und ein Lord Gobbe läßt sich nichts schenken!“

„Wir kommen einander näher.“

„Und ich bin Robert Torrence, schlicht Mister Torrence. Nicht mehr ... und nicht weniger. Ich bin zudem weder reich noch vermögend. Mein ganzer Besitz beträgt tausend Pfund, aber ich lasse mir trotzdem ... auch nichts schenken, Sir Roger.“

„Würden Sie mir eine Frage gestatten, auch wenn Sie ... sonst eigentlich unter Gentlemen nicht so ohne weiteres gestellt wird.“

„Bitte, fragen Sie!“

„Wer ... sind Sie? Ober ... besser ... was sind Sie?“

Torrence lehnte sich lächelnd im Sessel zurück und sah nachdenklich vor sich hin.

„Das ist nicht so leicht zu beantworten. Ich war manches, oft sogar viel, ein paar mal das Als im Spiele, aber das sagt gar nichts. Sie sind Lord Roger Gobbe, der große englische Rohlenmagnat, und ich ... nun nennen wir das Kind einmal beim Namen ... Ich bin ... ein Abenteuerer!“

Lord Gobbe sah ihn überaus an.

„Ein Abenteuerer? — Sie scherzen!“

Gottschubert folgt.

Es mögen nur wenige Deutsche sein, die nicht in einer
Gefahrenthat im Feld gewesen hätten, wie die Wulfsch-
ten im Sudetenland von unseren deutschen Brüdern
wurden, die so lange bitterste Noth leiden muß-
ten, der Sudeten-Deutschen gegeben, wir haben zu
lachenden Gesichtern unserer Soldaten, die beim
Theil der Portionen ganz das Glück und die Freude
des Lebens zu sein.

...den die Welt nicht alle dieses Glück verschaffen?
...können mit uns im Sudetenland sind in diesem Win-
ter Schmal und im Sudetenland sind in diesem Win-
ter Schmal zu meistern, wie sie die nationalsozialisti-
sche Propaganda 1933 ähnlich im Altreich vorgeschrien
hatte. Unsere Soldaten als erste Helfer mit der
Schlange vorbrachten, das müssen wir nun durch
einsameln erreichen. Wenn heute die Helfer
einsameln, bei uns den Eintopf einsammeln kommen,
dann ist es nicht mehr als sonst im Gedanken an die Sch-
neide bei uns die Sudetenbeutchen und aus tieferer Danks-
agung, daß die gleiche Not durch den Führer schon
...fahren von uns genommen wurde.

Die Einopfermigkeit des diesjährigen BGG, stecken
sich der großedüchsigste Opfergemeinschaft. Unser
sollens, wie er in den Opfern für das Winter-
seiner seinen Ausdruck findet, soll in diesem Jahre
der Herzen nur noch enger zusammenschließen. So-
wie wir uns gegenseitig die Hand reichen, solange uns
Einopfer an einer einzigen, großen Tafel bereitet, so
wird es keine Not mehr unter uns geben, die nicht
geändert und gehoben würde. Die Opfer, die wir
das Winterhilfswerk bringen, sind die sichersten Ga-
ranzien des Volksgemeinschaft.

— **Altersveteranen.** Morgen feiern zwei Altersveteranen unserer Stadt hohe Geburtsstage. Rüfmeister **Wöller** vollendet sein 86. und Baunternnehmer **von Jenner** sein 83. Lebensjahr. Beide Jubilare sind energisch und geistig ungemein frisch und nehmen noch an all den Zeitereignissen lebhaften Anteil. Rüfmeister **Wöller**, wohl der älteste Bürger und letzte Vertreter des alten Rüferhandwerks in unserer Stadt, arbeitet heute thätig in seiner Rüferwerkstatt und zimmert noch Fässchen. Die Heimatzeitung gratuliert beiden herzlich und wünscht ihnen noch einen gesegneten Lebensabend.

— **Beförderungen in der SA.** Mit Wirkung vom 9. November 1938 werden folgende Beförderungen ertheilt der Standarte 173 ausseprogen; zum Sanitäts-Oberführer der 1. Arzt der Standarte San.-Standartenführer Heinrich Reinhardt; zum Sturmtruppführer der 2. Sturmtrupp der Standarte Sturmbannführer Wilhelm Bestermann; zum Sturmtruppführer der 3. Sturmtrupp der Standarte Sturmbannführer Berner Schmidt; zum Verwaltungsoberführer der 4. Sturmtrupp der Standarte Sturmbannführer Willi Schacht; zum Obertruppführer der 5. St. der Standarte Sturmbannführer Wilhelm Keitler; der 6. St. der Standarte Sturmbannführer Otto Schölbe; zum Sturmtruppführer der mit der Führung des St. 3. 173 betraugte Obertruppführer Johann Conrad; der mit der Führung des Sturmes 23/173 beauftragte Obertruppführer Walter Dippel.

— **Theater-Sonderfahrt am 13. November.**
Theater-Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Rassel
Welch der herrlichen Oper „Der Barbier von Sevilla“
wie nicht anders zu erwarten war, in weiten Kreisen
Bevölkerung freudigen Anfang gefunden. Wir wel-
cher die Theaterfreunde nochmals auf das dankbar-
bezügliche Vorhaben der Reichsbahn hin und empfeh-
len, sich durch schnellen Kauf der Theaterkarte noch einen
kleinen Wagnis zu sichern.

— **Hammelfleisch ist vorteilhaft.** Das Schaf ist uns unterer nützlichsten Haustiere. Es forschert uns nicht nur ein reines Fleisch von hoher Qualität, sondern es liefert auch die Wolle, die als Textilrohstoff bedeutsam ist. Aus wirtschaftlichen Gründen ist daher auf lange Zeit die Zunahme des Hammelfleischverzehr bringend erwünscht. Hierin sprechen auch gesundheitsliche Erwägungen. Hammelfleisch ist nämlich recht bekömmlich, weil es ein besonders günstiges Verhältnis von Eiweiß und Fett aufweist. Ein mittelgroßes Schaf enthält etwa 38,4 v. F. reines Muskelfleisch als Träger des Eiweiß und einer verhältnismäßig großen Menge Fett mit seinem hohen Wärme- und Kalorienwert. Zur Erhaltung der Gesundheit und der Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers eignet sich kein Fleisch besser als Hammelfleisch. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen fñhrt ein regelmäÙiger Verzehr von Hammelfleisch die menschliche Widerstandskraft. Es lassen sich auch dem Hammelfleische aus rein wirtschaftlichen Erwägungen anführen: es ist besonders vorteilhaft im Verkauf, weil es nicht oder wenigstens nicht in so starkem MaÙe eingekauft und pflegt wie andere Fleischsorten, und also seiner Gesundheit dienen und sparsam wirtschaften, weil der soll regelmäÙig Schaf- (Hammel-) Fleisch essen.

Kirchhain. Dieser Tage ereignete sich zwischen Kirchhain und einem Omnibus ein Zusammenstoß, welcher verhältnismäßig noch glimpflich abließ. Der Omnibus war mit Arbeitern besetzt. Die Lokomotive mußte abgefahren und der Omnibus abgeschleppt werden. Die Arbeiter mußten den Heimweg zu Fuß antreten.

Zweibrücken. Ein Lastauto, das zwölf Kinder von der Hübenermühle heimholte, wurde Mittwoch abend auf der Brücke nahe der Festhalle durch einen mit Arbeitern besetzten Omnibus gerammt. Drei der auf den Damm geschleuderten Kinder fanden den Tod, drei weitere sind schwer einige leichter verletzt worden.

Wichelrombach. Gestern früh gegen 5,30 Uhr fuhr der wohlbesetzte Omnibus der Firma Dümmler von hier zwischen Wigenbüttel und Rixfeld in voller Fahrt in ein Kugel ober der Straße rechts der Wilsdörferne. Von den neun Thieren wurden drei überfahren, eines bl. b. t. liegen, während die beiden anderen trotz ihrer Verletzungen entlaufen und nicht aufgefunden werden konnten. Nur der Gelbesgegenwart des Fahrers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Bimburg (Bahn). Aus bisher ungeklärter Ursache geriet in den Lustspielen in Friedrichshagen ein Filmstreifen in Brand und wurde vollständig von den Flammen vernichtet. Der Vorsführer erlitt Verbrennungswunden an Kopf und Armen. Das Publikum bewachte die Ruhe und einige aus dem Saal hinauswende Personen sorgten für schnelle Veseitigung der Gefahr.

Bimburg (Lahn). In einer hiesigen Autoreparaturwerkstätte kam ein 18jähriger junger Mann aus dem Westerwaldort Rentershausen rüddlings zu Fall, als er an einer Traktorbereifung beschäftigt war, die unschlüssig. Er stieg mit dem Kopf so heftig auf den Steinboden auf, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt. Nach wenigen Stunden trat infolge Gehirnblutung der Tod ein.

Ehrung des verstorbenen Generalleutnants Weber. In dem Tage, an dem Generalleutnant Weber, der im Juni 1936 das 85. Lebensjahr vollenden würde, hat an seinem Grabe auf dem Friedhof Klein-Madnoff bei Berlin der Staatssekretär für Kriegswesen, Reichsminister Milch, einen Kranz des Reichsmarschalls, Generaloberst Helmuth Weidling, Reichsmarschall, Generalmajor Alfred Wülfel, General der Luftwaffe, Generalleutnant Hans-Joachim Goring, niedergelegt. Der Generalstab der Luftwaffe legte der Ehe des Generalabschlusses, General der Luftwaffe, General der Flieger Stumpf, einen zweiten Kranz nieder, dessen Schleife die Aufschrift trägt „Seinem ersten Chef“.

Deutschlands kinderreichster Vater? Dem Straßenbahnwärt a. D. Lorenz Meßler in Ballblirn (Baden) wurde das 6. Kind geboren. Es erfreut sich bester Gesundheit. Der im 1. Lebensjahr stehende Vater gilt als der kinderreichste Vater Deutschlands.

Mit dem Triebwagen auf den Broden. Zu Anfang des nächsten Jahres sollen auf der Harzquerbahn zwei weitere Gergstriebwagen eingesetzt werden, zunächst auf der Haupt-
 recke, später aber auch auf der Brodenbahn. Sie haben diesel-
 elektrischen Antrieb.

Schädelfund im Sietzingdorf. Die unter der Leitung des Reichsanwalters Prof. Meinerse in der Provinz Hannover durchgeführten Ausgrabungen eines Dorfes der jüngeren Steinzeit haben zu neuen wichtigen Ergebnissen geführt. Der bedeutendste Fund der letzten Tage ist der vollständig erhaltene Schädel eines Menschen, der am Rande der Steinzeitiedung im einstigen Flußbett der alten Hunte gefunden wurde und der Merkmale der fälischen Rasse erkennen läßt.

Kindermörder zum Tode verurtheilt. — Das Schwurgericht in Mainz verurtheilte den 25jährigen Heinrich Grabänder aus Mainz-Ginzheim wegen Mordes zum Tode und Aberkennen der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte hatte im August an einem siebenjährigen Mädchen ein Eifersüchteleverbrechen verübt und das Kind dann ermordet.

Tropfsteinhöhlen im Teutoburger Wald beim Autobahnbau
abgedeckt. Beim Durchstoß der Reichsautobahn durch den Teuto-
burger Wald bei Samershausen wurde eine Tropfsteinhöhle ent-
deckt. Um in das Innere zu gelangen, mußten die Arbeiter
einen Felsrand abstoßen. An der Decke und an den Wänden
sind 10 bis 20 Zentimeter lange Zapfen und andere tropf-
steinartige Gebilde. In der gleichen Gegend befindet sich
eine andere Katakomben-höhle, die als „Zwergerhöhle“ be-
kannt ist. Bekannt ist, daß die Höhle heute noch in feiner
Felswand gut erhaltenen Teil aus Feuerstein gefunden, was den
Leuten dafür beweist, daß die Zwerger schon in der
Steinzeit bekannt war.

Das Gesetzgebungswerk vom Ministerrath angenommen.

Das Gefes zum Schutz der italienischen Rasse, das die
erschläge des Großen Hauses des Reichstums gestiftet
wurde, ist im Reichstums Ministerium, der unter dem
Ministerium des Reichstums tagte, namlich angenommen worden
das Gefes bestimmt vor allem, daß Italiener mit Nicht
iernen keine Ehe mehr eingehen dürfen. Aus Rasse
von jüdischen Eltern stammt, und auch der, der einer
diesigen und einen ausländischen Eltern hat. Bedeut
im in dem Gefes auch, daß die Juden gänzlich von
staatsbürgerlich ausgeschlossen sind.

Weitere Bestimmungen des Gesetzes sehen vor, daß inden nur einen bestimmten Grundbesitz haben dürfen, werner auch nicht Miethäuser von mehr als 20 000 Litres Jahresmieteinnahme. Ebenso dürfen Juden kein hiesige Italiener als Hausangestellte beschäftigen. Di inden werden schließlich aus den Verwaltungen der Provinzen und Gemeinden, aus den Banken von nationalen Interesse wie aus den privaten Versicherungen verschwin

Kinderreichtum und Grenzlage entscheidend.

In der Preussischen Gefesammlang wird ein vom kaiserlichen Staatsministerium auf Vorschlag des Finanzministers Prof. Dr. Poppe und des Ministers Innern, Dr. Fried, beschlossenes Preussisches Anzangsgleichgezei verkuudet, durch das der Finanzgleich zwischen dem Lande Preussen und seinen Gemeinden und Gemeindeverbanden neu geregelt wird.

Der Partier Sonderberichterflotter des „B. Z.-N.“ hat eine Reise in jene Gegenden der Weardie unternommen, wo vor zwanzig Jahren das erstmal das Signal zum Feuerzeichen erst ertönd, als die deutsche Weardung zu den Massenstillstandsverhandlungen die Fronten überschritt. Damals blies der Haupt-Korporal Sella vom 3. Bataillon des 1. französischen Infanterie-Regiments mit seinem Clairon das Signal „Feu! feu! feu!“ (Stellt das Feuer ein). Noch einmal hat der französische Korporal dieses Signal geschmettert. Vor wenigen Wochen, in den kritischen Septembertagen, war auch der Akerbstill Sella eingezogen, und als das Münchner Abkommen bekannt wurde, ließ der Hauptmann der Akerbekompanie Desancon, ehe er seine Mannschaften entließ, den grauhaarigen Hornstein Sella vor die Front treten und ihn noch einmal das Signal zum Feuerzeichen, „Ce feu! feu! feu!“, blasen. Vor zwanzig Jahren war dieses Signal der Ausruf zu einem kriegerischen Frieden. Möge es diesmal das Signal zu einem aufrichtigen und ehrlichen Frieden für alle, die guten Willens sind, gewesen sein.

Der unmittelbare Anlaß an dem Geleiz liegt in der Reichssteuerreform, die in den Reichsgesetzen vom 1. Dezember 1936 niedergelegt ist, und die sich für Preußen insbesondere dahin ausgewirkt hat, daß die bisherige staatliche Grundsteuer mit einem Auskommen von jährlich rund 100 Millionen Reichsmark auf die Gemeinden übertragen worden ist, um in der gemeindlichen Grundsteuer aufzugehen. Die bisherigen „Steuererhebungen“ an die Gemeinden im Betrage von zuletzt etwa 450 Millionen RM. sind fast ausschließlich in reichliche Süßwaren, Getreide, Gemüse, Obst, Wein, Leder, Lebensmittel, etc. der staatlichen Grundsteuer zufließen und liebevoll der staatlichen Grundsteuer

Der bei den Gemeinden danach eintretende Ausfall wird durch die neu geschaffenen „Finanzzuweisungen“ ausgeglichen, die der Staat ihnen in dem festen Betrage von 20 Millionen RM. jährlich gewährt. Bei der Aufstellung des Schlußkisses, nach dem die Finanzzuweisungen auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden, ist zunächst von der Erfahrungstafel ausgegangen worden, daß einer großen Gemeinde aus verschiedenen Gründen bedeutend höhere Ausgaben je Einwohner einfallen als einer kleineren Gemeinde; die größere Gemeinde erhält daher je Einwohner mehr als die kleinere Gemeinde. Ferner haben die Finanzämter der Gemeinden und die Gemeinden, in denen die Geschäftsführer der Betriebe wohnen (sogenannte Arbeiterwohngebiete), je Einwohner mehr als andere Gemeinden. Das entspricht den bevölkerungs- und sozialpolitischen Grundforderungen des nationalsozialistischen Staates.

des einerseits die Förderung zuweilen werden zu lassen. Es wird deshalb allen Stadtkreisen in den Provinzen Preußen und Schlesien, in den Regierungsbezirken Köslin, Grenzmark Posen-Westpreußen, Frankfurt (Oder), Nachen und Trier sowie dem Stadtkreis Flensburg eine Erhöhung ihrer Zuweisungen zugestanden.

Abgehen von diesen Maßstäben wird auch die Vergleichbarkeit auf der Einkommenseite berührt. Es sollen nicht alle Gemeinden, bei denen ein gleicher Ausgabenebedarf vorliegt, auch die gleiche Finanzzuweisung erhalten; vielmehr kommt es auch auf die Höhe der Einnahmen an. Eine Gemeinde aus der Gruppe der „höheren“ der letzten Zeit, die sich dadurch stellt, daß eine steuerkräftigere Gemeinde erheblich mehr erhält als eine steuerkräftige Gemeinde, ja, eine große Reihe steuerkräftigerer Gemeinden wird bei der Verteilung der Finanzzuweisungen ganz ausfallen, weil ihre eigenen Steuereinnahmen reichen. Aus einem Ausgleichsbedarf kann einer einzelnen Gemeinde nach Prüfung ihres Einkommens ein Bescheid gegenüber der Gemeindeverwaltung ergehen, daß sie aus dem Mittel des Ausgleichsfonds auch eine Uebertragung von den alten zu den neuen Zuweisungen erhalten werden.

Die Finanz- und Lastenausgleichsregelung gilt einstweilen nur für die Gemeinden. Für die Landkreise und die Provinzen wird eine entsprechende Regelung im nächsten Jahre vorgenommen werden. Ziel ist dabei, die Leistungs- und Fähigkeit gerade der Landkreise möglichst zu stärken und den Landkreisen der Grenzbezirke — damit mittelbar auch den kreisangehörigen Gemeinden — eine besondere Förderung zu- kommen zu lassen.

[illegible]

Sämtliche NSD-Blockwaller und Helfer erscheinen am Sonntag zur Schulung um 14,30 Uhr am Feierabendhaus in Melsungen.

Der Ortsbeauftragte für das BSHB.

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (RfL)

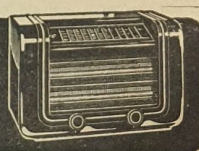
Am Sonntag, den 13. November, von 9,30 Uhr ab:
Übungsschießen.

Der Schießwart.

Du wirst gut empfangen,
wenn Du einen Blaupunkt hast!

Was die Welt fängt - hör mit

BLAUPUNKT



Deutschland ist gewarnt

Goebbels vom Pariser Mord und seinen Folgen

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt unter der Überschrift „Der Fall Grünspan“ in einem Artikel im „Völkischen Beobachter“ zu dem jüdischen Mord an dem deutschen Diplomaten Stellung. Der Minister beschäftigt sich zunächst mit dem gemeinen Mord in Paris und den Hintermännern und betont unter Hinweis auf den Ausdruck der Empörung in der Nacht vom 9. zum 10. November, daß die Schuld des deutschen Volkes nimmermehr erschöpfend ist. Dr. Goebbels gibt dem deutschen jüdischen Ausland, das die Vorgänge übertrieben und entstellend den Rat, das Judenproblem und seine Lösung den Deutschen selbst zu überlassen. Die deutsche Regierung wird legal auf das Attentat des Judentums antworten.

In dem Artikel hebt Dr. Goebbels von den Vorgängen am 7. November, als der 17-jährige polnische Jude, ungeachtet der deutschen Botschaft in Paris eindringend und auf Ernst vom Rath mehrere Schüsse abgab, aus und zieht die Parallele zum Fall Gustloff. Der Minister stellt dann die Frage:

Wo sind die Hintermänner zu Tuden?

und fährt fort: Seit Wochen und Monaten wird in den großen jüdischen Weltblättern gegen Deutschland als Nation zum Kriege und gegen einzelne prominente Vertreter des nationalsozialistischen Deutschlands zum Mord gehetzt. Besonders hervorgetreten haben sich dabei die Juden George Bernard und Emil Ludwig Sohn. In diesen Kreisen sind deshalb auch zweifellos die geistigen Inspiratoren des Attentats zu finden. Es sind dieselben Kreise, die jetzt für den Mord in der ganzen Welt eine nie dagewesene Stimmungpropaganda entfalten.

Die Gründe für den Mord liegen auf der Hand. Das Weltjudentum hat nach der fieberhaften Kriegsbereitschaft in den Sommermonaten dieses Jahres eine durchdringende Schwärze erlitten. Das Weltjudentum von Wien bis zu Bagdad, seinen Vernichtungsplan gegen Deutschland zum Scheitern. Es hatte die Hoffnung gehabt, durch einen durch infame Wege hervorgerufenen Weltkrieg Deutschland in die Knie zwingen und das verbotene Naziregime zum Sturz bringen zu können. Nachdem in Wochen dieser Plan zum Scheitern gebracht worden ist, wollten sie nun durch eine arabsche und frivole Aktion die Friedensbemühungen zwischen den Großmächten Europas ausfallen und eine neue Hege gegen Deutschland in Szene setzen.

Der Mord an dem Botschaftssekretär vom Rath sollte ein Signal sein für die gesamte Judenheit im Kampf gegen Deutschland. Der Mörder selbst hat gestanden, daß er damit ein Warnungssignal habe geben wollen. Allerdings ist dieser Schuß nach hinten losgegangen. Gewarnt worden ist weniger die Welt als das deutsche Volk.

Unsere Geduld ist erschöpft

Es liegt auf der Hand, daß eine Nation von 80 Millionen auf die Dauer derartiger Provokationen nicht stillschweigend und wehrlos hinnehmen wird. Nach der Ermordung Gustloffs hat das deutsche Volk geschwiegen. Nach dem Tode des Botschaftssekretärs vom Rath ist es ganz spontan zu Vergeltungsaktionen gegen die Juden in Deutschland geschritten. Der empfindliche Ausbruch der Empörung der Bevölkerung in der Nacht vom 9. zum 10. November ist daraus zu erklären und zeigt nur, daß die Geduld des deutschen Volkes nimmermehr erschöpft ist.

Wie aber reagiert nun die deutsche jüdische, zum großen Teil jüdische Auslandspresse auf die spontanen Folgen der Schüsse in Paris, die sich in Deutschland ereignen? Man versucht in diesem Teil der Auslandspresse, den Eindruck zu erwecken, als herrsche in Deutschland so eine Art von Bürgerkrieg. Gerade um das ohne Zahl werden erfunden, folpertiert und an den Mann gebracht. Man erklärt, die spontanen Reaktionen des deutschen Volkes seien durch „organisierte Mannschaften“ durchgeführt worden. Wie wenig Ahnung doch diese Zeitungsblätter von Deutschland haben! Wie erst hätten diese Reaktionen ausgefallen, wären sie organisiert gewesen!

Nirgendwo Blünderungen

Eines der hervorsteckendsten Merkmale der in den vergangenen Tagen stattgefundenen Aktionen gegen das Judentum ist die Tatsache, daß es zwar zu Demonstrationen, aber nirgendwo zu Blünderungen gekommen ist. Das beweist natürlich diese deutsche jüdische Auslandspresse, um zu behaupten, daß es sich um rein kriminelle Vorgänge handele. Vor allem die jüdische Presse in Nordamerika tut sich in einer nie dagewesenen Hege unruhlich hervor, erinnert an das barbarische Mittelalter und erklärt, daß Berlin das Schauspiel des Bürgerkrieges biete. Es versteht sich am Rande, daß die gegen die Juden einschreitende Bevölkerung als „Nazimob“ und „Gangsterbanden“ bezeichnet wird. Leider aber passiert diesen Zeitungen das Mißgeschick, daß sie sich, wie immer in solchen Fällen, nicht vorher hinreichend verständigt haben und damit in offenbare Widersprüche verstricken. Ein Sammelkurium von Lügen, Verdächtigungen, Entstellungen und Verdrehungen.

Spontane Volksreaktion auf den Meuchelmord

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Reaktion des deutschen Volkes auf den feigen Meuchelmord in Paris eben durch die ruhige, Gemeinheit dieser Tat erklärt werden muß. Sie wurde weder organisiert noch vorbereitet, sie brach spontan aus der Nation heraus. Die Nation folgte dabei dem gesunden Instinkt, der ihr sagte, daß nun zum zweiten Male ein Vertreter Deutschlands im Auslande von einem Judenjungen niedergeschlagen wurde, und daß, wenn man auch diese Untat schweigend und ohne Reaktion hinnehmen würde, deutsche diplomatische Vertreter in Zukunft im Auslande als vogelfrei zu gelten hätten.

Die deutsche Staatsführung hat nichts unversucht gelassen, die Reaktion im deutschen Volke auf das feige Attentat in kürzester Frist abzuwehren. Das deutsche Volk hat dem Gebot der Regierung willig und diszipliniert Folge geleistet. In Stundenfrist sind Demonstrationen und Aktionen zum Schweigen gebracht worden.

Das aber soll die deutsche jüdische Auslandspresse wissen: durch Aufschaukelung der Vorgänge, durch Verdrehung und Lügen muß sie weiter sich selbst noch den in Deutschland lebenden Juden. Der könnte das Gegenteil der Fall sein. Das deutsche Volk ist ein antisemitisches Volk. Es hat weder Lust noch Vergnügen, sich weiterhin durch die parasitäre jüdische Rasse in seinen Rechten beschränken oder als Nation provoziert zu lassen.

Es liegt am Verhalten der Juden in Deutschland und vor allem auch am Verhalten der Juden in der Welt, welche Stellung die deutschen Juden im öffentlichen, im privaten und im geschäftlichen Leben einnehmen. Jedem ist die deutsche Regierung entschlossen, im Lande selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und Ruhe und Ordnung wird in dieser Frage am besten dadurch gewährleistet, daß man sie einer den Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Volkes entsprechenden Lösung entgegenführt.

Deutschland wird legal antworten

Das deutsche jüdische Ausland aber läßt sich gut daran, dieses Problem und seine Lösung den Deutschen selbst zu überlassen. Soweit es das Bedürfnis hat, für die deutschen Juden einzutreten und sich ihrer anzunehmen, stehen sie ihm in beliebiger Anzahl zur Verfügung.

Es bedarf keiner Betonung, daß die Reaktionen im Publikum nach der Erklärung vom vergangenen Donnerstag im ganzen Lande eifrig begrüßt sind. Keiner hat das Recht, weiterhin noch eigenmächtig zu handeln. Gesetze und Verordnungen, die diese Frage regeln, stehen zu erwarten. Das deutsche Volk kann beruhigt sein: Der Jude Grünspan war Vertreter des Judentums. Der Deutsche vom Rath war Vertreter des deutschen Volkes. Das Judentum hat also in Paris auf das deutsche Volk geschossen. Die deutsche Regierung wird darauf legal aber hart antworten.

Was das deutsche Volk zu dem rachsüchtigen Meuchelmord an dem deutschen Diplomaten in Paris und zu der Reaktion, die dieses gemeine Attentat bei uns ausgelöst hat, zu sagen hat, das hat Dr. Goebbels in seinem Artikel zum Ausdruck gebracht. Der Minister hat dabei vor allen Dingen sich mit den Hintermännern beschäftigt, die den Juden Grünspan vorgeschlagen haben. Hier bleibt noch eine Reihe von Fragen unbeantwortet. Aber das eine wissen wir genau: Die Schüsse in der deutschen Botschaft sind das Signal zu einem gemeinen Segelfall des internationalen Judentums auf Deutschland sein. So doch die Wirkung der Vorgänge sind, so haben sie glauben, nimmermehr würde alles das, was sich in den letzten Wochen zur Förderung des Friedens angebahnt hat, zerfallen werden, wenn sie glauben, die ganze Welt werde jetzt mit ihnen über Deutschland verfallen, dann war das ein grandioser Irrtum. Die Schüsse von Paris haben weniger die Welt gewarnt, als uns selbst.

Wir wissen nun, was wir von Juda und seinen Gifttruppen zu erwarten haben, und wir werden uns darauf einstellen. Das eine mögen die jüdischen Hege wissen: Deutschlands Geduld ist am Ende. Als Wilhelm Gustloff der jüdischen Mörderflut zum Opfer fiel, da sah das deutsche Volk die Zähne zusammen und schwieg. Jetzt aber, da sich der gleiche Fall in Paris wiederholt hat, ist die todende Volkssee übergelaufen. Die Empörung hat sich Luft gemacht und hat den Juden einen Denkzettel gegeben, der nicht von erlachten Eltern ist. Schließlich kann ja wohl niemand erwarten, daß wir die Riebertrughaftigkeit und die Verbrechen des Judentums immer wieder stillschweigend einlecken. Dann könnte vielleicht die Judenheit auf den Gedanken kommen, sie kann uns noch mehr bieten. Nein, jetzt ist Schluss! Die Volkssee ist sehr empfindlich gegenüber Herausforderungen. Juda aber hat uns zu oft und zu viel gereizt, als daß man von einem deutschen Menschen, der Ehre im Leibe hat, erwarten könnte, daß er sich immer wieder bucht und auf den nächsten Hieb wartet. Der Geduldsfaden ist diesmal eben gerissen, und die Juden haben das deutlich zu spüren bekommen.

Nun aber ist es gut. Mit der ihm eigenen Disziplin hat das deutsche Volk auf den Aufruf von Dr. Goebbels alle weiteren Aktionen und Demonstrationen eingestellt. Jetzt hat die deutsche Staatsführung das Wort, und sie wird nicht lange mit der legalen Antwort an das internationale Judentum auf sich warten lassen. Es werden Gesetze und Verordnungen kommen, die dem Volksempfinden und der Volksempörung Ausdruck geben, und niemand im Auslande mag sich etwa berufen fühlen, diese deutsche Antwort zur Einschüpfung einer neuen Hege gegen Deutschland zu benutzen. Was wir mit den Juden in Deutschland nun, ist unsere Sache. Da lassen wir uns von niemand hineinreden. Daß wir die Juden leblos und mit Glacéhandschuhen anfassen werden, wird wohl niemand erwarten. Sie werden die Behandlung finden, die sie verdienen! Und dann werden sie darüber nachdenken können, weshalb es so gekommen ist und kommen mußte.

Einmischung ernstlich verboten!

Unterbausschüsse über Judenfrage in Deutschland? Das Pariser Blatt „Deure“ meldet aus London, daß die in Deutschland an den Juden durchgeführten Vergeltungsmaßnahmen für den Mord an dem Botschaftssekretär vom Rath in der englischen Öffentlichkeit „mit Entsetzen“ zur Kenntnis genommen seien und in einer der nächsten Unterbausschüssen den Gegenstand zu einer Aussprache über die Judenfrage in Deutschland bilden sollen.

Wenn wir recht verstehen, will das Pariser Blatt, das sich ja gern für jede Hege gegen Deutschland zur Verfügung stellt, damit sagen, daß die englischen Kriegspolizei wieder einmal gegen Deutschland rufen. Vermutlich ist beim „Deure“ der Wunsch der Vater des Gedankens; aber wir könnten uns schon vorstellen, daß die Herren Churchill, Eden, Duff Cooper, Greenwood und wie diese politischen Krämerseelen heißen, wieder einmal aus dem Hinterhalt schießen und eine große Debatte über die „armen, verfolgten Juden in Deutschland“ in Szene setzen.

Wie dem aber auch sei, wir wollen alle die Kreise, die Luft speisuren sollten, sich zu Anwälten des internationalen Judentums zu machen und über Deutschland herzufallen, schon jetzt darüber nicht im unklaren lassen, daß wir gewarnt sind. Zunächst möchten wir mit Nachdruck darauf hinweisen, daß die Judenfrage in Deutschland unsere ureigenste Angelegenheit ist, in die sich niemand hineinmischen darf. Wir werden das Judenproblem lösen, wie es das Verhalten der Juden in Deutschland erfordert. Wir fragen niemand nach seiner Meinung und übernehmen für alle Maßnahmen selbst die Verantwortung. Bisher ist, obwohl Juda in Paris deutsches Blut vergossen hat, bei den Vergeltungsmaßnahmen kein jüdisches Blut geflossen. Keinem Juden wurde auch nur ein Haar gekrümmt. Die Kreise, die sich im Auslande also über die deutsche Volksempörung äußern, sollten sich ebenso schnell wieder abgeben. Es wäre für die Juden gut und für sie auch.

Im übrigen möchten wir das alte Sprichwort stellen lassen: „Jeder lehre vor seiner Tür.“ Wir meinen, die Engländer hätten vor ihrer Tür allerhand zu lehren, die wir englische Kreise beschäftigen mit der Lehre, die fälschlich wieder immer mit der deutschen Angelegenheit, was „mit Entsetzen“ zur Kenntnis genommen wird. Da werden nämlich Menschen, die um ihr Recht und ihre Freiheit kämpfen, mit den brutalsten Mitteln umwerfen auf arabischen Stellungen Bomben ab. Das englische Militär läßt sich in Palästina an Verwüstungen über den Arabern von seinem Übermut ab. Das englische Ministerpräsident den Arabern die Selbständigkeit versprochen hat, daß aber nach seinem Abtritt nichts ungeschehen bleibt, dießes Versprechen einzulösen? Höchstens von mehreren Monaten!

Und wie wäre es denn, wenn wir einmal Gleiches mit Spiel denken, daß als Antwort auf die Hege gegen Deutschland im englischen Bereich die Hege gegen tag zusammenrückt, um die Palästinafrage in aller Weite den Mund zu nehmen. Dabei würden Dinge ans Tageslicht kommen, gegen die die Vergeltungsaktion des jüdischen Volkes wegen des jüdischen Mordes in Paris völlig schuldlos blut. Da werden Frauen und Kinder angegriffen. Da werden in Massen Araber an die Wand gestellt, da wird arabisches Gut konfisziert und die Menschen in Armut und Elend gestoßen. Und alles, weil die Juden in Palästina wieder einmal in ihrer grenzenlosen Machtgier am liebsten alle Araber vernichten wollten, um sich selbst in Palästina breitzumachen, und weil England die Sackgasse der Juden vertritt.

Ob den Engländern eine solche Palästina-Debatte wohl sehr angenehm wäre? Wir können uns denken, daß sie das allergrößte Interesse daran haben, daß von den englischen Strafexpeditionen gegen die Araber möglichst wenig geredet wird. Man kann auch das Sprichwort anwenden: „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“ Dieses Wort paßt großartig auf die Engländer. Soffentlich kennen sie diese beiden sehr deutschen Sprichwörter auch und handeln danach. Wir möchten ihnen den dringenden Rat dazu geben!

Waffenbesitz für Juden verboten

Bei Zuwiderhandlungen 20 Jahre Schutzhaft. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen: Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 13. November 1938: Dr. Ahlborn
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 13. November 1938 (22. Sonntag n. Trinitatis)
Spangenberg: Vorm. 10 Uhr, Hr. Dr. Bachmann. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Hr. Höhnert. Abendgottesdienst: Vormittags 9 Uhr: Hr. Dr. Bachmann. Schnellrode: Vorm. 10 Uhr, Hr. Höhnert.

Möbelhaus Keiner
Kassel
Hauptgeschäft
Moltkestr. 5
zweites Haus v. d. Königstr.
Größtes Möbellager
am Platze
ca. 100 Kühlen
von RM. 100-350
ca. 100 Schlafzimmer
von RM. 295-850
ca. 50 Speisezimmer
von RM. 225-1200
ca. 50 Wohn- und
Herrenzimmer
von RM. 250-1000
ca. 200 Polster- und Einzelmöbel
in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

Inseriert hier!

ja, da
jymmet!
Mehr Milch, mehr Eier, hochverwertete Rindfleisch durch die gewürzte Zutterfütterung!
Zwers - Marke
zu haben in den einschlägigen Geschäften in Spangenberg bestimmt in der Liebenbach-Drögerie, am Liebenbachbrunnen

Leupin-Creme u. Seife
seit 2 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautkuren, Ekzeme, Wundsalben usw.
Liebenbach-Drögerie Spangenberg

Henko
Wird mit Henko eingeweiht, geht das Waschen doppelt leicht!
Henko: Henke's Wasch- und Bleich-Soda

Hugo Munzer
empfiehlt sich zur Herstellung von
Drucksachen
jeglicher Art für Behörden und Private

Anzei
Nr.
8 M
Durs
Mierphre
den deut
der deu
schickel
Reichsme
ieren M
genen A
die für
lösung d
Was
es im u
100 00
lung der
Bermode
finder, si
genen M
Mittler
Mittlern
mögens
Juden i
denso a
entfernt
der Buß
ren Vol
Schaden
aus
Juden a
der jü
hä d e
von der
Frankfur
32 v. H.
dieser 3
aus deut
neswegs
seper, i
Mittelst
den ein
Craant
Sci
jüdischer
hären u
Paris a
weder
Abteilung
ung u
sich jü
die in
gemeins
weise in
dem fin
lonicor
den Re
vor, bo
den, im
Nebelun
in ihre
des S
natürlic
Et
Anlurz
seht 19
führt 19
Mittels
lers W
genche
das P
gen de
Kla f
we d
pessie
mit 2
H auc
weder
Juden
in der
kultur
Theat
ist nu
tion,
den si
Kultur
Gemein
wurde
notwie
gebra
mit d
Gheft
jüdisch
handl
schen
hatte
wurde
hier a